

Donnerstag, 25. August 2016

Neue Gruppe für Kinder

Hilfe bei Trennung und Krankheit

Echterdingen Die Eltern haben sich getrennt oder sind psychisch erkrankt? Die Erziehungshilfestelle in Echterdingen bietet für solche Fälle den Familien und vor allem den betroffenen Kindern Unterstützung in belasteten Lebenslagen an. Im September starten neue Gruppen, in denen Kinder zwischen sechs und 14 Jahren über ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle sprechen können.

Die Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien trifft sich immer mittwochs zwischen 16.30 Uhr und 18 Uhr. Die Gruppe für Mädchen und Jungen, deren Eltern psychisch erkrankt sind, kommt freitags zwischen 14 Uhr und 16 Uhr zusammen. Die Erziehungshilfestelle ist unter der Telefonnummer 94 55 23 70 oder per elektronischer Post unter der Mail-Adresse erziehungshilfen.l-e@jugendhilfe-aktiv.de zu erreichen. Elke Seitz und Lukas Schwenner sind die Kontaktpersonen. *nak*

Kurz berichtet

Leinfelden-Echterdingen
Gegen die Langeweile

Langeweile in den Ferien, das muss nicht sein: Beim Sommerferienprogramm des Stadtjugendrings Leinfelden-Echterdingen gibt es noch freie Plätze für Veranstaltungen, die beispielsweise auf der Jugendfarm und auf dem Aktivspielplatz in Musberg stattfinden. Mitmachen kann man zudem auch beim Erlebnistag im Waldklettergarten oder beim Wildkräuter suchen. Mehr Informationen gibt es dazu im Netz unter www.ferien-le.de nachzulesen. Fragen beantworten die Mitarbeiter der Geschäftsstelle, Schimmelwiesenstraße 18, unter der Telefonnummer 16 08 30. *nak*

Leinfelden
Alte Dinge reparieren

Das Repair Café Leinfelden-Echterdingen setzt am Samstag, 27. August, wieder ein Zeichen gegen die Wegwerfgesellschaft. Bürger können defekte Gegenstände in den Treff Impuls am Neuen Markt bringen. Fachleute aus vielen Gewerken helfen dann beim Reparieren. Zum Beispiel werden Fahrräder angeschaut und frisch eingestellt. Beginn ist um 10 Uhr. Es gibt Kaffee und Kuchen. *nak*

Leinfelden
Am Glücksrad drehen

Auf der Hüpfburg springen, am Glücksrad drehen und sich ein buntes Gesicht schminken lassen, das ist am Sonntag, 28. August, im Schwabengarten, Stuttgarter Straße 80, möglich. Die Betreiber des Biergartens bieten in Kooperation mit Radiosender Antenne 1 einen Kindernachmittag an. Los geht es um 12 Uhr. Weitere Informationen gibt es auch unter www.schwabengarten.com im Netz. *nak*

Plattenhardt/Stetten
Gottesdienst im Grünen

Im Rahmen des Ferienwaldheimes im Bernhäuser Forst bietet die evangelische Kirche am Sonntag, 28. August, einen für alle offenen Gottesdienst im Grünen an. Dieser beginnt um 11 Uhr auf dem Gelände des Bernhäuser Forstes, das zwischen Plattenhardt und Stetten liegt. *nak*

Lokales Impressum

Filder-Zeitung

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER
ZEITUNGwww.filder.stuttgarter-zeitung.deSTUTTGARTER
NACHRICHTENwww.filder-zeitung.de

Redaktion Filder-Zeitung:

Hauptstraße 1, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Verantwortlich: Judith A. Sägger, Rüdiger Ott
Stellvertretung: Eberhard Renz
Fon: 07 11/78 24 08 44
Fax: 07 11/78 24 08 55
redaktion@filder-zeitung.zgs.de

Redaktion Esslingen:

Verantwortlich: Kai Holoch
Fon: 07 11/39 69 86 10
Fax: 07 11/39 69 86 77
redaktion.esslingen@stz.zgs.de

Anzeigen:

Verantwortlich: Marc Becker
Fon: 07 11/72 05-16 03
Fax: 07 11/72 05-16 09
anzeigen@filder-zeitung.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom 1.1.2016

Verlag:
Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Straße 150 (Pressehaus Stuttgart)
70567 Stuttgart

Redaktionsleitung: Holger Gayer, Jan Sellner



Monika Heilmann (hintere Reihe links) und Christa Bergemann (hintere Reihe Dritte von links) und ihre Mitstreiter engagieren sich auch in Oberaichen für Flüchtlinge. Foto: Malte Klein

Die Streiterin für das Wohl der Flüchtlinge

Ehrenamtspreis (10) Monika Heilmann und die Gruppe Arbeit und Integration aus Leinfelden-Echterdingen sind kritisch. Von Malte Klein

Wenn es um die Integration von Flüchtlingen und deren Rechte geht, scheut Monika Heilmann keine Konflikte. Da kann es auch schon mal sein, dass die 61-Jährige aus Oberaichen zum Hörer greift und beim Innenministerium des Landes anruft, weil ein Flüchtling noch keinen vorläufigen Ausweis hat. Schließlich hat das fehlende Dokument Auswirkungen: „Der Flüchtling war schon drei Monate im Land und durfte eigentlich arbeiten – aber eben nicht ohne den Ausweis“, sagt Heilmann. Das war zu der Zeit, als es für Flüchtlinge lukrative Arbeit als Helfer bei der Erdbeerernte gab. Dieses Problem sei entstanden, weil die Erstaufnahmestelle in Karlsruhe keine Zeit hatte, das vorläufige Dokument auszustellen.

„Ein Jurist im Innenministerium hat mir gesagt, dass er durch unsere Anfrage und die einer weiteren Gruppe auf das Problem aufmerksam geworden ist“, berichtet Heilmann, die als Mediatorin arbeitet. Nachdem sie sich für ihn eingesetzt hatte, durfte der Flüchtling in der Erdbeerernte arbeiten.

Heilmann leitet die Gruppe Arbeit und Integration des Vereins Lebenswertes LE. Die Vorsitzende des Vereins ist die Stadträtin Claudia Moosmann (Filderpiraten). Sie kennen sich seit 1974 von ihrer gemeinsamen Arbeit bei der Postgewerkschaft. Beide sitzen gemeinsam mit weiteren Helfern an diesem Montagabend auf einer Bank vor der Flüchtlingsunterkunft in Oberaichen und berichten über die Arbeit der Ehrenamtlichen. „Wo Hauptamtliche aufhören,

zu kämpfen, fängt Monika an“, sagt Moosmann. Heilmann ist eine Helferin der ersten Stunde. Als die Stadt im Februar 2014 zur Wiederbelebung des Arbeitskreises Asyl ins Rathaus Leinfelden lud, war Heilmann dabei. Anfangs engagierte sie sich im Arbeitskreis Asyl LE, dann im Freundeskreis LE für Kriegsflüchtlinge und nun ist sie mit 25 Mitstreitern in der Gruppe Arbeit und Integration des Vereins Lebenswertes LE aktiv. Ihre Ziele sind die gleichen geblieben: „Ich möchte den Menschen helfen und verhindern, dass Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit entstehen.“

Es dauerte noch ein halbes Jahr, bis Flüchtlinge in der Unterkunft in Oberaichen einzogen. Ab der Zeit waren Heilmann und auch die heute 83-jährige Christa Bergemann 2014 die ersten Helfer vor Ort an der Steinbeisstraße. Sie organisierten Koffer, in denen die Flüchtlinge ihre Habseligkeiten verstauen können, sowie Fahrräder und begleiteten die Bewohner zum Rathaus und zum Sprachkurs. Mehr als anderthalb Jahre nach dem Beginn ihres Engagements liegt ihr Schwerpunkt darauf, Flüchtlingen Stellen und Wohnungen zu vermitteln. Und das durchaus erfolgreich. Gerade an diesem Tag haben sie den 23. Mietvertrag für insgesamt 51 Flüchtlinge abgeschlossen.

Jetzt braucht die Gruppe Arbeit und Integration selbst noch ein Büro für ihre Tä-

tigkeit. „Wir möchten es als Anlaufstelle für Flüchtlinge haben und dort Beratungen anbieten“, sagt Heilmann. Die Gruppe ist nicht auf eine Unterkunft festgelegt. „Wir weisen niemanden ab.“ Und letztlich habe sich herumgesprochen, wie sie sich für die Flüchtlinge einsetzen. „Die Härtefälle kommen oft zu uns.“ Sie nennt ein Beispiel: „Ein Flüchtling hatte Schmerzen nach einer Kriegsverletzung. Ihm wurde gesagt, dass er operiert werden kann, wenn er anerkannt ist. Dass Nein spornete Heilmann an. „Wenn ich das höre, versuche ich herauszufinden, ob es nicht doch eine Möglichkeit gibt.“ Auch in dem Fall hatte sie Erfolg. „Dem Mann wurde die schmerzende Metallplatte herausoperiert. Sonst hätte er noch 14 Monate Schmerzen gehabt bis zur Anerkennung“, sagt Heilmann.

Ehrenamtspreis

Wettbewerb Zum elften Mal hat die Stiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Filder-Zeitung den Ehrenamtspreis „Starke Helfer“ ausgeschrieben. Der Wettbewerb steht unter dem Motto „Zusammen leben ohne Grenzen“. Um den mit 5000 Euro dotierten Preis haben sich zahlreiche Einsender beworben. In einer elfteiligen Serie stellt die Filder-Zeitung Preisträger und Preisträgergruppen vor. *mfk*

Ehrenamtspreis
„Starke Helfer“

Eine Aktion der Filder-Zeitung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

Zusammen leben
ohne Grenzen

In Spülbecken wurde gewaschen, gebadet und rasiert

Waldenbuch Das Museum der Alltagskultur hat für das Sommerferienprogramm die Zeit zurückgedreht. Von Claudia Barner

Sarah presst die Möhre in die Küchenmaschine. Ein paar Sekunden später fallen orangefarbene Späne in die Schüssel für den Muffinteig. Den Zucker wiegt die zwölfjährige Sophia mit der elektronischen Waage ab und verknetet wird die Mischung mit dem Mixer. Die schöne neue Küchenwelt ist einfach, schnell und praktisch. Alles kinderleicht.

Vor rund 100 Jahren sah das noch ganz anders aus. Die Ausstellung im Waldenbucher Museum der Alltagskultur erzählt von den Kulturtechniken vorangegangener Generationen. Sechs junge Hobby-Bäckerinnen sind im Rahmen des Sommerferienprogramms am Dienstag gemeinsam mit Kulturmittlerin Maria Rothaupt vom Landesmuseum in Stuttgart auf Zeitreise gegangen.

Im Keller des Waldenbucher Schlosses ist es düster und kühl. An der Wand steht ein Regal, das mit Einmachgläsern, Tongefäßen, Glasflaschen und Blechbüchsen gefüllt ist. Schräg gegenüber ist ein hölzernes Schränkchen ausgestellt, das von einem dichten Netz umhüllt wird. „Könnt ihr euch vorstellen, was das ist?“, fragt Maria Rothaupt und erntet zunächst nur fragende Blicke.

„Vielleicht ein Schutz gegen Ungeziefer?“, rätselt die achtjährige Lara. „Richtig“, bestätigt die Mitarbeiterin des Landesmuseums und erzählt, dass früher bei der Vorratshaltung noch ganz andere Din-

ge beachtet werden mussten. „Im Keller lebten Mäuse und Ratten. Auch einen Kühlschrank gab es nicht. Die Lebensmittel mussten gegen Fäulnis und Schimmel geschützt werden. Das alles war sehr arbeitsintensiv“, sagt Maria Rothaupt und zeigt auf das Sauerkrautfass und den Einmachtopf.

Das galt auch für die anderen Hausarbeiten. Mal eben die Spülmaschine anwerfen, den Induktionsherd programmieren und die Waschmaschine befüllen, war nicht drin. In der ehemaligen Küche der Familie Gayer, die im ersten Stock des Museums zu sehen ist, stehen die Mädchen vor einem Spültisch aus Speckstein. Einbauküchen und Bäder gab es nicht. Die Wasserstelle war multifunktional. „Hier wurde nicht nur das Geschirr gewaschen, sondern auch die Wäsche“, klärt Maria Rothaupt auf. Außerdem wurde das Baby in dem flachen Becken gebadet und die Männer schäumten dort ihre Rasierpinsel auf.

Die zwölfjährige Tina blickt kritisch drein. „Ich glaube das Leben war ganz schön anstrengend“, stellt sie fest. Ihre Miene hellt sich zwei Stockwerke weiter oben wieder auf, wo die ersten marktüblichen Modelle des Elektroherds, des Toasters, der Waschmaschine oder des Staubsaugers zu sehen sind. Auch unter den Küchengeräten, die Maria Rothaupt kurze Zeit später auf einem Tisch ausbreitet, findet sich der eine oder andere bekannte Gegenstand wieder. Die Milchkanne aus

Blech und den Handrührer mit Kurbel hat zwar keiner mehr zu Hause, vieles aber wurde weiterentwickelt und sieht heute noch so ähnlich aus. „Einen Fleischwolf haben wir auch“, berichtet Katharina und die Kartoffelpresse findet sich nach wie vor in jedem gut sortierten schwäbischen Haushalt.

Das alles klingt interessant. Den Zeitsprung zurück in die Gegenwart vollziehen die jungen Damen dann aber doch nur allzu gern. „Lasst und endlich backen“, sagt Sophia und liest die von Gesundheitsberaterin Freya Mast entwickelten Rezepte laut vor. Dann machen sich die sechs Bäckerinnen ans Werk und sind froh, dass nur noch die dicken Mauern des Schlosses an vergangene Zeiten erinnern und ihnen die Küchenmaschine, die elektronische Waage und der Mixer in der Küche zur Seite stehen.



Vor 100 Jahren ging es in der Küche noch anders zu. Vom heutigen Komfort fehlte jede Spur, dafür gab es seltsame Geräte. Fotos: Claudia Barner

